

Bei einer Hofübergabe sind viele Fragen zu klären und Entscheidungen zu treffen. Es gibt „harte Faktoren“ wie steuerliche, rechtliche, versicherungstechnische, finanzielle Aspekte. Dafür gibt es vorgefertigte Modelle, bewährte Abläufe und Erfahrungen und Fachleute, die dabei mit Rat und Tat zur Seite stehen.



Immer wieder ein Kunststück: Wenn Generationen zusammenleben und zusammenarbeiten, müssen verschiedenste Bedürfnisse von jung und alt unter einem Dach Platz haben.

HINTERSEER

Nach Hofübergabe alles super?

MAG. GERTRAUD HINTERSEER

Es gibt auch die „weichen Faktoren“ wie zwischenmenschliche Bedürfnisse, psychosoziale Anforderungen an die Übergeber und Übernehmer. Dafür passen keine vorgefertigten Modelle. Hier ist das klärende Gespräch wichtig: welche Befürchtungen, Hoffnungen, Bedürfnisse müssen berücksichtigt werden? Über das Zusammenleben danach wird manchmal zu wenig geredet. Die Folgen sind Konflikte und Spannungen, obwohl am Papier alles geregelt wurde.

Konflikte nach der Übergabe

Der Familie Landmann¹⁾ ging es wie vielen Familien: die

Übergabe wurde geregelt, viele Gespräche gab es. Jeder holte sich die wichtigen Informationen. Die Übergabe war vor zwei Jahren. Damit waren die Verhältnisse neu gemischt. Im Nachhinein sagte Landmann junior: „Geredet haben wir damals über vieles. Reden war offensichtlich nicht genug. Wir haben nicht auf den Umgang miteinander und die alltäglichen Bedürfnisse gedacht.“

Mediation hilft auch bei „weichen Faktoren“

Beide Generationen kamen miteinander in die Mediation. Alle stellten fest: anfangs ging alles gut. Dann kamen immer mehr Sticheleien und Unzufriedenheiten. Der Sohn glaubte, nichts recht machen zu können. Vater und Mutter bekamen mehr und mehr den Eindruck, ausgenutzt zu werden. Sie vermissten Dank und Anerkennung für ihre Mitarbeit und die Ratschläge, die sie dem jungen Paar gerne mitteilten. Die Stieftochter versuchte anfangs zu vermitteln, irgendwann wurde es auch ihr zuviel.

Wenn Konflikte ein gewisses Maß überschreiten, wird es schwierig ohne eine unbeteiligte, neutrale Person zu reden. Dieses gewisse Maß bemerkt man ganz einfach: es wird zwar geredet und gestritten, aber es kommt nichts Brauchbares mehr heraus. Die Gespräche machen alles noch schlimmer. Jeder fühlt sich nachher noch weniger verstanden als vorher. In der Mediation helfen neutrale VermittlerInnen zuerst beim Herausfinden, um welche Themen es eigentlich geht. Dann wird jedes Thema in Ruhe und Klarheit besprochen. Frau Landmann senior stellte eine wesentliche Frage: „Hier geht es auf einmal, dass wir uns ausreden lassen. Wieso schaffen wir das daheim nicht?“ Gemeinsam wurde analysiert, wie die Gespräche im Alltag ablaufen und vieles wurde klarer: wichtige Dinge werden zwischen Tür und Angel besprochen und der andere bemerkt nicht, wie wichtig das ist. Wenn Herr Landmann von der einen Sache spricht, antwortet seine Mutter auf eine ganz

Mediation

ist ein vertrauliches Verfahren. ¹⁾ der Name ist frei erfunden. Das Beispiel der Familie Landmann steht für viele Familien, denen es ähnlich geht.

andere Sache. Und viele weitere Muster wurden erkannt.

Praktische Regeln

Beide Generationen trafen einige Vereinbarungen, die den Umgang miteinander verbessern und den Alltag nach der Übergabe passender gestalten. So wurden z. B. Zeiten und Regeln ausgemacht für regelmäßige Besprechungen über die Arbeit am Hof. Die Gartenarbeit wurde überdacht und neu aufgeteilt und vieles mehr. Es müssen oft gar nicht viele Vereinbarungen sein. Wesentlich ist, dass es Vereinbarungen sind, hinter denen alle stehen können, die von allen Beteiligten für gut befunden werden und die für jeden auch umsetzbar sind.



ÖBM ist der größte österreichweite Berufsverband der Mediatoren. Landesleitung Oberösterreich: Mag. Gertraud Hinterseer, © 0699/15076004, e-mail: g.hinterseer@ad-personam.at